

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis incl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 20 Pfennige.

Insertate, die 4gespaltene Korpusgröße 10 Pfd., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Insertate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 99.

Mittwoch, den 9. Dezember 1908.

18. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Gemeinderate aus:
a. aus der 1. Klasse der Anfassigen
Herr Bernhard Pehold, Gutsbesitzer Nr. 39,
Herr Adolf Kunath, Gutsbesitzer Nr. 91,
b. aus der 2. Klasse der Anfassigen
Herr Alwin Philipp, Hausbesitzer Nr. 105B, und
c. aus der Klasse der Unanfassigen
Herr Bernhard Eichhorn, Fabrikarbeiter in Nr. 62.
Es macht sich demzufolge die Wahl von 2 Ausschuspersonen aus der 1. Klasse und 1 Ausschusperson aus der 2. Klasse der anfassigen Gemeindeglieder, sowie 1 Ausschusperson aus der Klasse der unanfassigen Gemeindeglieder nötig.
Die Ausschreibenden sind wieder wählbar.
Die Wahl selbst ist für alle Klassen auf
Sonnabend, den 12. Dezember 1908
von nachmittags 5 bis 8 Uhr anberaumt worden.
Es werden hiermit alle anfassigen und unanfassigen stimmberechtigten Gemeindeglieder

geladen, sich zur Vornahme der Wahl am genannten Tage im Wahllokale **Gasthof zum Anker** (1 Treppe) für die Anfassigen im großen, für die Unanfassigen im kleinen Gesellschaftszimmer einzufinden, mit der Verwarnung, daß die bis 8 Uhr nachmittags noch nicht Erschienenen nicht weiter zur Teilnahme an der Wahl zugelassen werden.
Auf dem in dem Termine persönlich abzugebenden Stimmzettel haben die Wähler die Namen von den wählbaren Gemeindegliedern so genau und bergestalt anzugeben, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt.
Bretinig, den 8. Dezember 1908.
Pehold, Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Das Schlagen der Straßensteine auf der Pulsnitz-Dhorm-Bretniger Straße in der Flur Bretinig soll
Dienstag den 15. d. M.
abends 7 Uhr im Gasthaus zur Rose hier nach vorher bekanntgegebenen Bedingungen nur an hiesige Bewohner vergeben werden. Bewerber von hier wollen sich zu obengenannter Zeit daselbst einfinden.
Bretinig, am 8. Dezember 1908.
Der Wegebau-Ausschuß.

Verlittenes und Schicksliches.

Die mit dem neuen Jahre zwischen Deutschland und Nordamerika eintretende Verabfolgung des Briefpostens von 20 auf 10 Pf. für 20 Gramm läßt natürlich die Frage aufkommen, ob das, was für diese weite Strecke möglich ist, nicht auch für Europa Geltung gewinnen kann. Bisher zahlten wir nur nach Oesterreich-Ungarn und Luxemburg 10 Pf. Porto. Da spielen aber die auswärtigen Finanzen eine große Rolle. England, Belgien, die Schweiz, Holland, möchten schon darauf eingehen; Frankreich, Italien, Spanien, Rußland und nun gar der Orient werden aber kaum so schnell einverstanden sein.
Pulsnitz. Der 165 Vereine mit 30 000 Mitgliedern zählende Verband sächsischer Gewerke- und Handwerker-Vereine hält seinen nächsten Verbandstag im Jahre 1909 in hiesiger Stadt ab.

Bischheim. Dem Streckenarbeiter Franz Klemm Garten in Pulsnitz ist für sein entschlossenes tatkräftiges Handeln gelegentlich des Entlaufens zweier Güterwagen am 30. September d. J. vom Bahnhof Bischheim die Anerkennung der Königl. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen ausgesprochen und eine Geldbelohnung bewilligt, und dem Bahnwärter Gottlieb Eduard Schöne in Bischheim für das bei diesem Anlasse bewiesene umsichtige Verhalten die Anerkennung der genannten Generaldirektion ausgesprochen worden.

Bauzen. Um der immer mehr überhandnehmenden Arbeitslosigkeit zu begegnen, haben die Stadtverordneten beschlossen, den Rat zu ersuchen, unverzüglich diejenigen Arbeiten ausführen zu lassen, deren Ausführung jetzt möglich ist.

Sawalde. Ein aufregender Vorfall ereignete sich am Mittwoch mittag bei dem Begräbnisse des hier verstorbenen Wirtschaftsbefizers Altus. Als die Träger den Sarg in das Grab herablassen wollten, riß plötzlich ein Eisenstuck, und der Sarg stürzte hinab. Der Sarg wurde insoweit gerettet, daß die Aufregung der am Grabe Anwesenden war natürlich groß.

Dresden. Während gegenwärtig der Landtag noch im Ständehause eifrig bei der Arbeit ist, beginnen die Wahlen für den nächsten Landtag bereits ihre Schatten vorauszuwerfen. Im Gegensatz zu ihrem Verhalten bei der Landtagswahlkampagne 1907 ist die konservative Partei eifrig an der Arbeit, um ihre Stellung im Lande zu festigen und zu erweitern. In ganz kurzer Zeit sind neuerdings in nicht weniger als 50 Orten konservative Versammlungen abgehalten worden, in

denen hervorragende Parteimänner die politische Lage und die Stellung der Konservativen hierzu beleuchteten. Das angeführte dieser Tatsache auch die anderen Parteien die Hände nicht in den Schoß legen, bedarf nicht besonderer Erwähnung. Der kommende Wahlkampf in Sachen wird an Lebendigkeit und Heftigkeit nichts zu wünschen übrig lassen, gleichviel ob er unter dem geltenden oder einem neuen Wahlrechte stattfindet.

Dresden, 7. Dezember. Das schwedische Königspaar berührte gestern abend gegen 9 Uhr auf der Fahrt von Wien nach Berlin den Hauptbahnhof Dresden. Der Sonderzug nahm nur einen Aufenthalt von zwei Minuten.

Dresden. Von der 6. Strafkammer des Landgerichts Dresden hatte sich der an der Volksschule zu Rathen in der sächsischen Schweiz angestellte Volksschullehrer August Moritz Richter wegen Stillschleitsverbrechens zu verantworten. Der 33 Jahre alte, aus Dresden gebürtige Lehrer hat sich seit Monaten an einer seiner Schalerinnen in schwerster Weise vergangen. Das ahnungslose Mädchen, das jetzt erst im 14. Lebensjahre steht, ist den Verlockungen seines Lehrers erlegen und steht nunmehr der Entbindung entgegen. Zu der Verhandlung, die unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfand, war eine Reihe von Zeugen aus Rathen, Dresden und Umgegend geladen. Der Angeklagte wurde in Rücksicht auf den von ihm angerichteten schweren Schaden zu der exemplarischen Strafe von 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt.

Ein bedauerndes Opfer seines Berufs ist der bisher in Dresden-Seidnitz praktizierende Arzt Herr Dr. med. Paul Brinkmann geworden. Bei der Behandlung eines an Diphtherie Erkrankten infizierte sich der allgemein geachtete Arzt vor einiger Zeit so schwer, daß er am Mittwoch nachmittag infolge eingetretener Herzlähmung verstorben ist.

(Besserer Geschäftsgang.) In den Fabriken zu Reichenau scheint sich der Geschäftsgang wieder zu beleben, da in den größeren Etablissements jetzt erfreulicherweise wieder voll gearbeitet wird. Die Betriebs-einschränkung, welche bis zu zwei Tagen pro Woche betrug, machte sich im Orte und bei sämtlichen Geschäftskleuten fühlbar.

Der Raubfall im Helfenberger Grunde ist von dem angeblich überfallenen Schlosser Ulrich singiert worden, um sich eine Unfallrente zu sichern für Verletzungen, die er sich an jenem Morgen durch einen Sturz über

einen Steinhaufen zugezogen hatte. Jedenfalls wird ihm dieser Trick ziemlich teuer zu stehen kommen.

Chemnitz, 6. Dezember. Beim Skilaufen bei Wiesenthal im Erzgebirge führen zwei Chemnitzer Gewerkschüler mit solcher Eile an einen Felsen an, daß der eine tödlich, der andere schwere Verletzungen erlitt.

Die 22jährige ledige Arbeiterin Martha Meyer in Rotluf bei Chemnitz versuchte ihr Kind unmittelbar nach der Geburt sofort wieder aus der Welt zu schaffen und zu verbrennen. Als der Arzt eintrat, fand man das kleine Wesen mit Brandwunden und gebrochenen Armen und Beinen im Bett verstreut tot vor.

Röhrsdorf, 6. Dezember. Nach einem häuslichen Streite verlor der Stellendesther Schäfer dadurch Selbstmord, daß er sich mit Petroleum übergießt und dieses anzündete.

Zum zweiten Male die Silberhochzeit feierte am Freitag mit seiner zweiten Frau der 93 Jahre alte Webermeister Eduard Wächter in Penitz.

Leipzig, 7. Dez. Der 38 Jahre alte Kassierer Bormann, der in dem Leipziger Bankhaus Frege & Co. angestellt war, hat 130 000 Mark unterschlagen. Die Veruntreuungen liegen jahrelang zurück. Bormann hat es verstanden, die Veruntreuungen durch falsche Buchungen zu verdecken. Das Geld ist zum größten Teile verpfändet. Die Verhaftung erfolgte am Sonntag abend.

Leipzig. In die Nordstraße, der Ende Oktober d. J. das Scheitler-Schepaar Friedrich zum Opfer fiel, scheint jetzt Licht zu kommen. Nach langen Ermittlungen ist es dem Berliner Kriminalkommissar Bonberg gelungen, den vermeintlichen Mörder zu verhaften; er ist in Magdeburg ermittelt und verhaftet worden. Es ist ein Reisender namens Carl Helmring. Dem ermordeten Schepaare waren seinerzeit Gold- und Silbersachen sowie 8 Sparfassenbücher gestohlen worden. Man neigte damals der Ansicht zu, daß der Mörder auch einen Geldbriesträger überfallen wollte, da an jenem Tage eine Postanweisung mit fingierter Adresse in dem Hause auszurichten war.

Leipzig, 4. Dezember. Der Kertzeverband hat zweimal versucht, mit dem Lebensversicherungsgesellschaften auf friedlichem Wege zu einer Einigung zu kommen. Diese Bestrebungen sind indes von den Gesellschaften zurückgewiesen worden. Daraufhin hat jetzt der ärztliche Bezirksverein Leipzig-Stadt beschlossen, den Leipziger wirtschaftlichen Verband bei seinem Kampfe durch strengste Beobachtung aller von ihm bisher angeordneten

und noch anzuordnenden Maßnahmen gegen die Lebensversicherungsgesellschaften zu unterstützen.

Ein Aufsehen erregender Nordversuch, der seinen Ursprung in gewerkschaftlichen und politischen Streitigkeiten hat, erfolgte am Donnerstag mittag auf dem Hofe der Reiboldischen Brauerei in Gottha. Nach 12 Uhr erschien dort der Brauer Ludwig und feuerte aus einem Revolver auf den daselbst beschäftigten Brauer Sahn einen Schuß ab. Die Kugel verletzte Sahn glücklicherweise nicht lebensgefährlich. Im Polizeiverhör legte S. sofort ein volles Geständnis ab und sagte, daß er die Tat mit ganzer Ueberlegung als Folge der vorausgegangenen Leidenszeit ausgeführt habe.

Nur daic heißt es in dem Amtsblatt der Zollamtsabteilung am Bodenbacher Bahnhofs. Die dort amtierenden tschechischen Finanzwachsausscher halten an dieser Lösung konsequent fest und bemühen sich durch fortwährenden „Pomidalen“ die deutsche Bevölkerung zu provozieren. Auf eine deutsche Frage erhält man entweder keine oder eine so kurze Antwort, daß der Anfragende so klug wie zuvor ist. „In Oesterreich muß man böhmisch sprechen“, meinte einer der Finanzwachsausscher dieser Tage zu einem reichsdeutschen Reisenden, der sich darüber beschwerte, daß er auf eine deutsche Frage eine ihm unverständliche tschechische Antwort erhielt. Nebenbei erwähnt, können die meisten der am Bodenbacher Bahnhofs amtierenden Tschechen nur so mangelhaft deutsch, daß es recht begreiflich ist, wenn sie es vorziehen, tschechisch zu sprechen. Welche Schwierigkeiten dadurch für das zu 90 Prozent deutsche Reisepublikum entstehen, läßt sich jedoch sehr leicht denken.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Freitag, den 11. Dezember, nachmittags 6 Uhr: Wochenkommunion.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 7. Dezember 1908.

Zum Auftrieb kamen 3638 Schlachttiere und zwar 661 Rinder, 858 Schafe, 2563 Schweine und 255 Kälber. Die Preise stellten sich für 50 Rind in Mark wie folgt: Ochsen: Lebendgewicht 40—43, Schlachtgewicht 76—79; Kalben und Röhre: Lebendgewicht 38—42, Schlachtgewicht 70—74; Bullen: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 70—73; Kälber: Lebendgewicht 46—50, Schlachtgewicht 76—80; Schafe: 82—84 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 53—55, Schlachtgewicht 68—70. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Italiens auswärtige Politik.

Gelegentlich der Debatte über die auswärtige Politik sind in der italienischen Deputiertenkammer wichtige Worte gefallen, die auch für Deutschland nicht ohne Interesse sind. Zunächst gaben bei der Besprechung über den Dreibund verschiedene Redner der Meinung Ausdruck, daß Verträge nicht unverletzlich seien. Das habe, so führte der frühere Ministerpräsident Fortis aus, das Beispiel Österreichs gezeigt, das den Berliner Vertrag verletzt habe, wodurch der bisherige Stand der Dinge verändert worden sei. Besonders bemerkenswert ist, daß die Mehrzahl der Redner darin übereinstimmte, daß Italien bei dem Dreibund verbleibe und ihn gegebenenfalls unter neuen Bedingungen erneuern müsse.

Der frühere Minister Sonnino führte aus, er habe in der Vergangenheit die Politik Tittonis bei verschiedenen Gelegenheiten unterstützt, und zwar auf der Grundlage der Erklärungen Tittonis über die guten Beziehungen Italiens zu den übrigen Mächten und über das vollkommene Einverständnis mit Österreich-Ungarn über die Balkanfrage, das den Frieden des Landes in Ehren zu sichern schien. Auf die Unterredungen auf dem Semmering und in Desio sei in diesem Zusammenhang die Überwindung der Anfechtung des Baues der Eisenbahn Udav-Mitrowitz gefolgt, und auf die Unterredung in Salzburg die überraschende und sensationelle Meldung von der Angleichung Bosniens und der Herzegovina, die die Bestimmungen des Berliner Vertrages offen und unabweisbar verletze.

Der Redner gab dann seiner lebhaften Sympathie für das liberale Regiment in der Türkei Ausdruck, dessen Errichtung er wünsche, und empfahl militärische Vorbereitung, erkläre aber, keineswegs an einen Krieg mit Österreich-Ungarn zu denken. Er trat weiter für eine direkte und aufrichtige Verständigung zwischen Italien und Österreich-Ungarn ein und erklärte, er sei überzeugter Parteigänger des Dreibundes und betrachte ihn als Element des europäischen Friedens und der Sicherheit für Italien. Als aufrichtiger Freund des Dreibundes möchte er jede Wahrscheinlichkeit erster Meinungsverschiedenheiten in dem Borgehen der Verbündeten entfernt sehen. Er wisse nicht, ob die Balkankonferenz zustande kommen werde oder nicht. Es sei ihm aber gleichgültig, da die Handelsfreiheit Italiens durch die Politik der italienischen Regierung, die sich im Friedensvertrage mit Österreich-Ungarn hatte, doch beeinträchtigt sei.

Ein Redner der Regierungspartei erklärte demgegenüber, daß der frühere Minister des Äußern, Modigliani, vor der Erneuerung des Dreibundes 1887 versucht habe, Österreich-Ungarn die Bedingung zu stellen, daß es im Falle einer Angleichung Bosniens, Italien Gebietsabtretungen bewillige. Der Minister sei aber mit seiner Forderung nicht durchgekommen. Der Redner schloß: „Seien wir auch weiterhin ein Element des Friedens in Europa und bleiben wir dem Dreibunde und dem Mittelmeer-Abkommen treu, die unsere Beziehungen zu den übrigen Mächten vortrefflich gestalten. Unsere Abmachungen mit Rußland werden diese Politik befestigen.“ Nach einer längeren Rede des Ministers des Äußern, Tittoni, der für die Beibehaltung der gegenwärtigen Balkanpolitik und für das Verbleiben Italiens beim Dreibund eintrat, sprach die Kammer mit 297 gegen 140 Stimmen der Regierung das Vertrauen aus.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm wird im Januar nächsten Jahres kurzen Aufenthalt in mehreren schlesischen Städten, darunter Breslau und Liegnitz, nehmen.

* Der Bundesrat hat der Vorlage über den Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reiche und dem Freistaat San Salvador die Zustimmung erteilt.

* Der Marineetat für 1909 fordert gemäß den Bestimmungen des Haushaltsgesetzes an Neubauten die ersten Raten für den Bau von drei Linien Schiffen („Graf Triton“, „Graf Heindall“, je 5 500 000 Mk.), einem großen Kreuzer („H“, 500 000 Mk.), zwei kleinen Kreuzern („Graf Ruffard“, „Graf Kalle“, je 2 500 000 Mk.), einer Torpedobootflotte (10 Mill. Mk.); zur Beschaffung von weiteren Unterseebooten zur Fortführung der Verträge mit demselben werden ebenfalls 10 Mill. Mk. gefordert. (Es schwimmen und sind im Bau bis jetzt in unserer Flotte 84 Linien Schiffe, 17 große Kreuzer, 35 kleine Kreuzer. Unter Berücksichtigung der für 1909 geforderten Neubauten fehlen am Sollbestande gemäß dem Flottengezet noch 1 Linien Schiff, 2 große Kreuzer, 1 kleiner Kreuzer.)

Der Pariser Ballon ist jetzt vom preuß. Kriegsministerium endgültig übernommen worden, nachdem er alle ihm gestellten Bedingungen erfüllt hat.

* Der Hamburger Senat erwählte Dr. Burhard zum präsidierenden und Senator O'Zwald zum zweiten Bürgermeister für das Jahr 1909.

England.

* Im ganzen Lande macht sich jetzt eine starke Stimmung für die Schaffung einer großen Luftschiff-Flotte geltend. Londoner Meldungen zufolge plant man eine allgemeine Sammlung wie die in Deutschland für den Zeppelin-Fonds veranstaltete.

Italien.

* Nach einer Meldung aus Rom ist der Papst vollständig wieder hergestellt.

* In der Deputiertenkammer kam es zum Schluß der Debatte über die auswärtige Politik zu einer allgemeinen sibirischen nationalen Kundgebung, nachdem der frühere Minister Fortis eine Rede gehalten hatte, in der er erklärte, Italien müsse rufen, um an der Erhaltung des Friedens mitzuwirken.

Rußland.

* Der russische Kriegsminister hat eine Summe von 100 000 Mk. zum Bau eines lenkbaren russischen Militärballons bewilligt, für den die Pläne von einem russischen Ingenieur und Erfinder ausgearbeitet worden sind. Der Ballon soll nach dem System des deutschen Varietal gebaut und bis April 1909 fertiggestellt werden. Der Ballon soll auf dem Grenzgebiet der Petersburger Garnison seine ersten Probezüge unternehmen.

Balkanstaaten.

* General Ismail Mahir-Basha ist von einem ihm untergebenen Offizier in Konstantinopel auf offener Straße erschossen worden. Die Jungtürken haben damit einen Racheakt an einem Manne vollzogen, der eine starke Stütze der alten Regierung war und von dem sie eine Gefährdung der neuen Ordnung befürchtete.

Amerika.

* Nach den neuesten Meldungen ist die Revolution auf Haiti nicht so unblutig verlaufen, wie es anfangs den Anschein hatte. Nachdem sich die Revolutionäre der Stadt bemächtigt hatten, begann eine allgemeine Plünderung, bei der die Anhänger des bisherigen Präsidenten North Alexis aller ihrer Habe beraubt wurden. Unter dem Schutz verschiedener Gefandten verließ der abgesetzte Präsident die Stadt und schiffte sich nach Frankreich ein. Allem Anschein nach wird sich um die Neubewegung des Präsidentenpostens ein heißer Kampf entspinnen.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag legte am Donnerstag die Besprechung der Initiativanträge über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers fort. Abg. Graf (württ. Vog.) forderte die Verantwortung der moralischen Verantwortlichkeit des Reichskanzlers in der staatsrechtlichen. Jedoch seien seine Forderungen für ein parlamentarisches System nach dem Vorbilde des englischen oder französischen nicht zu haben. Abg. Reumann (fr. Vog.) nahm zu der Frage Stellung, weshalb der deutsche Reichstag sich nicht eines größeren Einflusses erziehe. Er begründete es, daß Abg. v. Dürren eine strengere Handhabung der Budgetrechte empfohlen habe. Hoffentlich zeige sich jetzt der Reichstag verfassungsbildend, damit die Kommission, der Anträge überwiesen werden sollen, nicht zur Be-

ordnungs-Kommission werde. Abg. Vindewald (fränk. Vp.) gab die Erklärung ab, daß seine Fraktion für die Erweiterung der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers eintreten wolle. Abg. Singer (soz.) hat eine ausführliche Polemik gegen fast alle Redner der bürgerlichen Parteien und beantragte, die Verantwortlichkeitsanträge nicht der Geschäftsordnungs-Kommission, sondern einer besonderen Kommission zu überweisen. Abg. Dietrich (kons.) erklärte die Anträge für völlig mißglückt und lehnte für seine Partei die Mitarbeit in der Kommission ab. Nachdem sich noch der Abg. Wiskin (Vp.) für sämtliche Anträge erklärt hatte, schloß die Diskussion. Nach einem Schlußwort der einzelnen antragstellenden Parteien wurden die Anträge der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen.

Am 4. d. wird die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung fortgesetzt.

§ 139 bestimmt, daß, wenn Naturgewisse oder Unfallsfälle den regelmäßigen Betrieb eines Anlage unterbrochen haben, Ausnahmen in den Beschränkungen durch die höhere Verwaltungsbehörde oder den Reichskanzler zugelassen werden können.

Ein Antrag der Sozialdemokraten, der diese Ausnahmen, insbesondere zum Schutze der Jugendlichen, befehlen will, wird abgelehnt. Der Paragraph wird angenommen.

§ 139a ermächtigt den Bundesrat, die Verwendung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiterinnen in Gewerbebetrieben mit besonderen Gefahren für Gesundheit und Sitte zu verbieten, sowie für Gewerbebetriebe, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt, die zulässige Arbeitszeit gemäß der Signatur der Betriebe zu bestimmen.

Abg. Lange (nat.-lib.) wendet sich gegen den Kommissionsentwurf, nach dem für Gewerbebetriebe, in denen regelmäßig zu gewissen Zeiten des Jahres ein vermehrtes Arbeitsbedürfnis eintritt, während höchstens 40 Tage im Jahre die Arbeitszeit auf 12 Stunden pro Tag festgesetzt ist. Diese verlängerte Arbeitszeit müßte, wie die Regierungsvorlage es wolle, während 60 Tagen gestattet sein. Dies fordere insbesondere auch die Textilfabrikindustrie.

Abg. Wollenbutz (soz.) begründet einen Antrag, die Zahl der Überarbeiteten auf nur 30 zu beschränken. Dann werde die Arbeit besser bestellt werden zum Vorteil der Saisonarbeiter.

Abg. Frischer (Zentr.) hält die Zahl der Ausnahmen auf 40 reichlich genug bemessen. Die Bestimmung werde auf die Befehle erziehlicher Ämter.

Abg. Hennig (kons.) empfiehlt, solche Ausnahmen abzulehnen. Die Abänderungsanträge werden abgelehnt; es verbleibt gemäß den Kommissionsbeschläßen bei 40 Ausnahmen.

§ 154 bringt Ausnahmsbestimmungen für einzelne Betriebe, insbesondere für Gärtnereien.

Abg. Pfeiffer (Zentr.) unterstützt diese Bestimmungen und empfiehlt die Resolution der Kommission, nach der a) ein Gesetz zur Regelung der Arbeitsverhältnisse der in den nicht gewerblich betriebenen Gärtnereien beschäftigten Arbeiter; b) ein Gesetz zur Regelung der Arbeitsverhältnisse der bei Musteraufstellungen, Schauhallungen, theatralischen Unternehmungen oder sonstigen Lustbarkeiten tätigen Personen; c) ein Gesetz zur Regelung der Arbeitsverhältnisse der in öffentlichen und privaten Krankenhäusern, Heilanstalten und Wellnessheimen beschäftigten Personen erlassen wird.

Abg. Schmidt-Altenburg (freikons.) begründet einen Antrag, der die vom Bundesrat erlassenen Ausnahmsbestimmungen außer Wirksamkeit setzen will, wenn der Reichstag sie nicht genehmigt.

Abg. Trimborn (Zentr.): Noch gesehen Zeichen und Wunder. Der Geist Raumanns und Deines ist über die Freikonservativen gekommen. Die wollen Erhöhung der parlamentarischen Macht. Wir lehnen den Antrag aber ab, weil er in das Gesetz ein Moment der Unruhe trägt.

Abg. Behrens (württ. Vog.) bedauert, daß eine strenge Scheidung zwischen landwirtschaftlichen und gewerblichen Gärtnereien noch nicht gelungen sei. Brennend ist die Frage geworden: Was sind gewerbliche Gärtnereien? Im Rahmen des Gesetzes wird es schwer sein, eine scharf begrenzte Definition zu schaffen. Vielleicht genügt die im Kommissionsbericht gebotene Zusammenfassung der gewerblichen Gärtnereien, die von der preussischen Regierung unter Mitarbeit des Reichsamt des Innern gemacht worden ist. Die in dieser Zusammenfassung nicht erwähnten Gärtnereien sind landwirtschaftliche Gärtnereien. Ein Reichsgesetz für die Gärtnereien brauchen wir nicht. Man mache nur die bestehenden Gesetze klar und durchsichtig. Nach im laufenden Winter sollte die Frage im Sinne der Resolution der Kommission grundsätzlich geklärt werden.

Abg. Fri (Zentr.) fordert besondere Rücksicht für handwerksmäßig betriebene Gewerbe. Man dürfe nicht mechanisch die Gewerbeordnung zumungunsten des Handwerks verfahren.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg:

Die Arbeit, die besonders Vorschriften für Arbeiterinnen des Handwerks zu dessen Ungunsten zu verhängen, besteht nicht.

Abg. Trimborn (Zentr.): Abg. Trimborn möchte sich über unter parlamentarischen Bedingungen keine großen Haare wachsen lassen. Die handelt es sich darum, große Teile des Handwerks einfach dem guten Willen des Bundesrats zu überlassen. Dagegen wird das Handwerk Protest erheben und das mit auch der Antrag Schmidt. Wir haben doch schon Beispiele gehabt, bei denen der Bundesrat Beschränkungen erlassen hat, die nachher als unabweisbar zurückgezogen werden mußten.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ich bitte den Antrag Schmidt abzulehnen. Wenn der Gesetzgeber sich einmal entschlossen hat, gewisse Bestimmungen auf dem Wege der Verordnung zu erlassen, so erklärt er damit, daß der Gegenstand nicht auf dem Wege übereinstimmender Beschlüsse von Reichstag und Bundesrat geordnet werden kann. Halten Sie dies aber für möglich, dann tun Sie es gleich und führen Sie nicht die neue Form der nachträglichen Zustimmung des Reichstags ein.

Abg. Schmidt-Altenburg (soz.) ist gleichfalls gegen den Antrag Schmidt-Altenburg und beantragt einen Antrag, der abermals den Schutze der Jugendlichen in bestimmten Betrieben erhebt.

Abg. Wollenbutz (soz.) begründet einen Antrag, der den in Gastwirtschaftsbetrieben beschäftigten Personen einen über die Bundesratsverordnung von 1902 hinausgehenden Schutz sichern will. Redner beantragt weiter die Bestimmung zu streichen, nach der Werkstätten, in denen der Arbeitgeber ausschließlich Familienmitglieder beschäftigt, und solche Werkstätten, in denen eine oder mehrere Personen gewerbliche Arbeit verrichten, ohne von einem den Werkstättenbetrieb leitenden Arbeitgeber beschäftigt zu sein, nicht unter das Gesetz fallen.

Bei der Abstimmung ergibt sich bei dem zuerst genannten Antrag die Notwendigkeit der Ausdehnung. Der Antrag wird mit 149 gegen 103 Stimmen angenommen. Die weiteren Anträge werden abgelehnt.

Abg. Städtgen (soz.) bekräftigt einen Antrag auf Erhöhung eines neuen Artikels, der Bestimmungen in der ihnen geschätzten Angelegenheit Kronenfeld gewährt will.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg: Ich bitte die Frage bis zur Revision des Kronenfeldverordnungsgegesetzes zurückzuführen.

Der Antrag wird abgelehnt. Der Rest des Gesetzes und die Resolution werden angenommen. Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Ruhe in Prag.

Sofort nach der Verkündung des Standrechts trat in der ganzen Stadt vollständige Ruhe ein. Die Polizei hat in den Straßen zahlreiche Verhaftungen wegen verbotenen Tragens von Abzeichen vorgenommen, doch kam es noch nirgends zu Unruhen. Das Standrecht, so wenig es dem Geschmack der freisinnig gesinnten Bevölkerung entprehen mag, ist für die Deutschen eine große Verhöhnung. Abgesehen von der Störung des Wohlstandsgeschäfts, hat das Standrecht bis jetzt auf die gesamte Bevölkerung nur wohlthätig gewirkt. Von jenen zweifelhaftesten Bevölkerungselementen, die in den letzten acht Wochen an den Gesellen in der inneren Stadt beteiligt waren, ist nichts mehr zu sehen. Die Geschäftsleute auf dem Graben und dem Wenzelsplatz atmen auf. Die Straßen haben wieder ihr gewöhnliches Aussehen. Die scheidlichen Blätter verhalten sich zurückhaltend. Sie erklären nur, daß das Farbenhängen für die Studenten zur Verhüllung der Ruhe günstig hätte. Von Seiten der nationalsozialistischen Partei wird erklärt, daß in den letzten sechs Wochen 500 Parteigänger des scheidlichen Abgeordneten Most verhaftet worden seien.

Bei der scheidlichen Bevölkerung herrscht große Erregung, die sich in allerlei Geschäftigkeiten Luft macht. Es häufen sich die Fälle, wo Passagiere in den Straßenbahnwagen, wenn sie in deutscher Sprache Fahrkarten verlangen, beschimpft werden. Man erklärt allgemein, daß nach der Aufhebung des Standrechts die Unruhen wieder sofort beginnen würden. Die scheidlichen Landtagsabgeordneten beschloßen, mit Rücksicht auf die Verhängung des Standrechts den Verkehr mit dem Staatshalter abzubrechen. Die scheidliche Unruhen hat die Vorlesungen einstellt. In dem Barockhof wurden 14 Personen, die bei der Verlesung der Standrechtsproklamation allzu ungenügend waren, von der Polizei abgeführt.

Nemesis.

2) Kriminalroman von E. Görbis. (Fortsetzung.)

Robert's Vater wurde bei der Entdeckung der Verbrechen seines einzigen Sohnes vom Schlag gerührt; die Mutter war später, während Robert seine Straftat im Justizhaus verbüßte, vor Kummer gestorben.

Der entlassene Sträfling stand jetzt in der Welt allein.

Und Leonhards Zukunft? Seine Vergangenheit? Wer kann wissen, woher der Wind weht? Wer vermag anzugeben, wo der Fuß des bunten Regenbogens auf der Erde steht?

Leonhard war ein Kind aus der Hefe des Volkes; seine dunklen Erinnerungen zeigten ihm einen Lumpenkeller als erste Heimat. Ob der Lumpenhändler Kallmann, dessen Namen er führte, wirklich sein Vater gewesen war — oder ihn vielleicht gegen ein einmaliges Klotzgold nur an Kindesstatt angenommen hatte, das wußte er nicht, aber daß er von dem alten Kallmann zu Diebstahl und Betrug angeleitet worden war, das wußte er sehr wohl.

Trotzdem Leonhard Kallmann aus solchem Sumpfe der Verdreherei wie eine Giftpflanze aufgewachsen war, oder vielleicht gerade deshalb, hatte er doch zeitweise sehr gute Tage gehabt, denn er war schlau und geistig hoch begabt und verstand das Verbrechen virtuos auszuführen, freilich noch immer nicht meisterhaft, denn die Meisterhaftigkeit in der Ausübung des Verbrechens schloß nach Leonhards Ansicht die Entdeckung aus.

Das waren die beiden Männer, die sich jetzt in der idyllischen Waldheimlichkeit unter den rauschenden Tannenzweigen allein gegenüberstanden.

„Bist du noch lange hier Natur schwärmen?“ fragte Leonhard endlich, als sein jugendlicher Juchtausseter das vielsagende „Was nun?“ keuzend wiederholt hatte.

Dieser keuzende Ton in Roberts Stimme verriet Leonhard, daß jener noch immer zu den „Lösen, Salben“ gehörte.

Wer noch keuzen kann, dem fehlt die Entschlossenheit und damit der Mut zum Handeln, und wer nicht handelt, ist ein Nichts in der Welt.

„Komm' zur Stadt!“ sagte Robert mit solcher Rauheit im Tone, daß seine Stimme ganz anders klang wie bisher. — Dabei hob er einen abgebrochenen Tannenzweig von der Erde auf, riß die Keinen, nach daran haftenden Auswüchse ab und benutzte ihn als Stock.

Ein Stock packte auch besser in die Hand eines entlassenen Sträflings als eine büstende Frühlingsslime.

Die beiden Klumpen schlugen die Richtung nach der Residenz ein, deren erste Vorstadthäuser von hier in einer kleinen halben Stunde von den Fußgänger erreicht werden konnten.

Eine Strecke schritten beide, ohne ein Wort zu wechseln, nebeneinander dahin.

Robert suchte in der Vorwärtsgehen mit seinem Stöckchen unaufrichtig in der Luft umher und hieb allen am Wege blühenden Blumen, die im Bereiche seines Armes standen, unbarmherzig die Blütenkrone ab.

Leonhard bemerkte mit geheimer Genugtuung diese Verstärkung seines Gefährten, denn sie gestattete ihm, so unbedeutend es auch erschien, einen Rückhalt auf dessen Charakter und Seelenstimmung.

„Was gedenkst du zunächst zu tun?“ unterbrach Leonhard zuerst das Schweigen.

„Weiß ich's denn?“ lautete Roberts mürrische Gegenfrage als Antwort.

„Hörst er!“ sprach Leonhard weiter, „brauchen wir für nichts zu sorgen, denn wir haben von unsern Arbeiten im Gefängnis genug Geld herausbekommen, um bei sparsamer Einrichtung einige Wochen den Hunger von uns fern halten zu können.“

Robert gab keine Antwort. „Arbeit zu erhalten,“ rief jener fort, „wird für uns schwer genug werden, denn wir werden nicht verbergen können, woher wir kommen, und die ehrlichen Leute — hierbei zog ein spöttisches Lächeln über Leonhards bleiches Gesicht — würden in uns stets Wolfe im Schafspelz fürchten und ihre Türen vor uns schließen, als ob wir mit der Pest befallen wären.“

Robert schweuerte mit einem halbarm gemessenen Fluche seinen Kopf weit von sich, daß derselbe in ein Kleeblatt fiel und eine Schar Vögel erschreckt aufstiegen.

„Genaug, mein Freund,“ warnte Leonhard mit ruhiger Gestesüberlegung, „nicht so unglücklich!“

„Dann quäle mich nicht, indem du mit das Hoffnungslose unserer Lage vor die Augen führst!“

„Du bist noch immer ein großes Kind,

Robert!“ verlegte der andre. „Ein Mann von deiner Schönheit braucht nicht von Hoffnungslosigkeit zu sprechen! Wir hat ein glänzendes Aushere stets gefehlt; mit diesem Mangel war mir ein Nigeln vor die glänzenden Gesichte gegeben; nun habe ich dich gefunden, wir werden uns ergänzen, ich werde der Kopf, welcher erhebt, du die Hand sein, welche ausführt.“

„Ich verheiß dich nicht!“

„Das beweist eben, mein lieber Robert, daß ich recht hatte, als ich von Ergänzung sprach: ich werde erfinden und du wirst ausführen.“

„Was soll ich ausführen?“

„Das weiß ich in diesem Augenblicke noch nicht, das kommt auf die Verhältnisse an. Was man erlebt, ist gleichgültig, wie man es zu benutzen versteht, das ganz allein ist die Hauptsache.“

„Bestimme,“ erwiderte Robert kurz, „da hast mir eine glänzende Zukunft versprochen, ich will sehen, ob du Wort halten kannst!“

Leonhard schlug über diese Amsel seines Gefährten ein Gelächter an.

„Wart' es ab,“ hohnlachte er, „du kennst Welt und Menschen noch nicht, auch nicht die Gewalt, welche du mit deiner liegenden Verdrängung auszuüben vermagst, wenn du an die richtige Stelle in deinem Leben kommst. Jeder Mensch nimmt die Stellung ein, welche er sich selbst verschafft, und ich werde dafür sorgen, daß sie für uns beide so glänzend wie möglich werden soll! Willst du bereit, mir blind zu folgen?“

„Ja bin's!“

Von Nah und fern.

Wegen Maffendiebstähle in der Grunzter königlichen Waffenfabrik wurden bis jetzt sieben Personen verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor.

Der ominöse Name. Der städtische Gasmeister Ohle in Friedriehstadt, der vor kurzem in gleicher Eigenschaft nach Mengebe in Westfalen versetzt, hatte an den Regierungspräsidenten das Gesuch gerichtet, sich künftig Ohle nennen zu dürfen. Er begründete den Antrag damit, daß er seinen Kindern die Unannehmlichkeiten und Hänseleien ersparen wollte, die er selbst als Kind erfahren habe. Dem Gesuch ist jetzt Folge gegeben worden.

Verhaftete Falschmünzer. Die Kölner Polizei verhaftete insgesamt 13 Mitglieder einer Falschmünzerbande, die die größeren Städte Westdeutschlands in den letzten Monaten mit falschem Gelde überschwemmt. Ein Ehepaar, sowie deren erwachsene Tochter wurde wegen Anfertigung falschen Geldes gleichfalls verhaftet. In ihrer Wohnung wurde eine Falschmünzwerkstätte vorgefunden.

Eine Riesendame in der Klemme. Eine Riesendame, genannt das Mariel, aus Erol, die seit einiger Zeit im Banopium in Hamburg zur Schau gestellt wurde, hat dieser Tage mit ihrem Manager die Hafenstadt wieder verlassen. Als „Mariel“ den Bahnsteig betreten wollte, stellte sich heraus, daß die Sperre für ihren Umfang nicht eingerichtet war. Erst als man das Schaffnerhäuschen entsprechend abgerückt hatte, konnte die Riesin zum Bahnsteig gelangen. Die gleichen Schwierigkeiten boten sich ihr beim Einsteigen in den für sie bestimmten Wagenabteil.

Verunglückte Kinder. In Nürnberg ist ein 12-jähriger Knabe, der am Treppengeländer in der Straße hinabgefallen und mit schwerem Schädeltrauma gestorben. In Erosdorf (Mehinprovinz) fiel ein Kind in den Wasserreimer und ertrank. Beim Versuch, ein Fischläschen zu fangen, stürzte ein 11-jähriger Knabe in Greuzburg (Schlesien) so unglücklich vom Baum herab, daß er auf der Stelle verstarb.

Für eine halbe Million falsche Obligationen der französischen Nordbahn. Einer gefährlichen internationalen Gaunerbande, der Leute mit geachteten Namen angehören, ist man in Lausanne (Schweiz) auf die Spur gekommen. Dort wurden ein angelegener Buchhalter und allgemein geachteter Kaufmann verhaftet, weil sie an der Anfertigung und dem Verkauf gefälschter Obligationen der französischen Nordbahn mit dem Datum „1. Juli 1875“ beteiligt sein sollten; andre Komplizen wurden bereits in Paris festgenommen. Es sind Fälschungen im Werte von einer halben Million Franc angefertigt und bisher für 140 000 Franc an den Mann gebracht worden. Für die in Lausanne Verhafteten, deren Namen die Presse veröffentlicht, wurden 100 000 Franc Kaution angehalten. Der Untersuchungsrichter gab sie aber nicht frei.

Ein folgenschwerer Bergsturz hat sich bei der italienischen Stadt San Lucano ereignet. Durch die rutschigen Erdmassen wurden etwa 30 Gebäude des Dorfes Bra bei San Lucano zerstört. 27 Personen sind getötet, 9 ver wundet.

Tod durch den elektrischen Strom. In Rebon (Schweiz) wurde der Ingenieur Binou bei der Inbetriebnahme eines Elektrizitätswerkes durch den elektrischen Strom getötet.

Moskauer Polizei und Gannertum. Vor einiger Zeit waren in der Duma gegen die Moskauer Polizei schwere Vorwürfe erhoben worden. Die daraufhin unternommene Untersuchung ist jetzt beendet worden. Das Ergebnis ist für die Geheimpolizei schwer belastend. Es ist festgestellt worden, daß die Geheimpolizei seit Jahren in Verbindung mit dem Moskauer Verbrechertum arbeitete und gemeinsam mit den Verbrechern Morde, Raub- anfälle und Entführungen ins Werk setzte. Die Stadt war hierzu in besondere Bezirke eingeteilt, in denen den einzelnen Verbrecherbanden

gegen Abgabe eines bestimmten Prozentsatzes ihrer Beute volle Freiheit gestiftet war. Der ehemalige Stadthauptmann wird wegen Fälschung, Bestechlichkeit, Raub und Entführung vor Gericht gestellt werden. In mehreren andern russischen Städten sind ebenfalls eingehende Untersuchungen angeordnet worden.

350 Fischer ertrunken. Infolge eines Laifuns (Schwermereis) in der Kwantu-Bai (Japan) 35 Fischerboote, wobei 350 Fischer den Tod gefunden haben.

Gerichtshalle.

Breslau. Die Grubenarbeiterfrau Martha Galmos in Weichsel war vom Schöffengericht wegen

Posthehlens bedacht nur die für den Kleinverkehr täglich nötigen Münzen zu Hause zu halten. Die Sorge für die Aufbewahrung und Verwaltung der größeren Bestände nimmt ihm das sein Konto führende Postfachamt ab. Er ist keiner der Gejahnen ausgesetzt, die mit der Übernahme, Abgabe und Aufbewahrung von Geldsummen verknüpft sind, wie Diebstahl, Unterschlagung, Diebstahl, Feuersgefahr.

Das Verfahren wird in folgender Weise angefaßt werden:

Im Reichs-Postgebiete werden neun Postfachämter, und zwar in Berlin, Breslau, Köln, Danzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe (Baden) und Leipzig, in Bayern drei

Stammungen wird auch an den Schaltern der Postanstalten des Reichs-Postgebietes in broschürten Exemplaren an das Publikum zum Preise von 20 Pf. für das Stück verkauft werden.

Aber die bei Einführung des Post-Überweisungs- und Scheckverkehrs den Postanstalten zufallenden Aufgaben ist eine Dienstverweisung herausgegeben worden. Diese Dienstverweisung, in der sich auch der Abdruck eines Formulars zum Antrag auf Eröffnung eines Postfachkontos befindet, ist mit der Postfachordnung zu einem Bande vereinigt worden und kann ebenfalls durch A. v. Deckers Verlag und durch jede Buchhandlung zum Preise von 1 Mk. für das gebundene Exemplar bezogen werden.

Zur Eröffnung des türkischen Parlaments am 14. d.

Das Palais Dolma Bagtche in Konstantinopel.



Mittheilung ihres dreijährigen Stiefkindes zu 75 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Als sie vom Termin nach Hause kam, schlug sie das Kind mit einem Teppichknäuel so lange, bis es tot war. Sie hatte sich deshalb nunmehr vor dem Schwurgericht in Breslau wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge zu verantworten. (Die Geschworenen billigten ihr mildernde Umstände zu.) Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre, der Gerichtshof erkannte jedoch auf vier Jahre Gefängnis.

Hendenburg. Wegen der im hiesigen Buchhaus betriebenen Falschmünzerei und wegen Verschleiss und Begünstigung verurteilte das Schwurgericht nach zweitägiger Verhandlung den Buchhändler Fabris zu sieben Jahren Gefängnis, den Aufseher Bahrs zu 30 Monaten Gefängnis, den Fabrikarbeiter Fahren zu neun Monaten Gefängnis, den Buchhändler Otto zu zwei Monaten Gefängnis und die Gehilfen des Aufsehers Bahrs zu 50 Mk. Geldstrafe. Fabris hatte unter Bahrs Mitwirkung 21 falsche Fünfmarkstücke angefertigt.

Zur Einführung des Post-Überweisungs- und Scheckverkehrs.

Am 1. Januar 1908 wird bei der Reichs-Postverwaltung, der königlich bayerischen und königlich württembergischen Postverwaltung ein wichtiger Verkehrszweig, der Post-Überweisungs- und Scheckverkehr, ins Leben treten. Durch diesen Verkehr soll das Verfahren der Begleichung von Zahlungsverbindlichkeiten mittels Überweisung und Scheck, also unter Vermeidung der Barzahlung, auch den breiteren Schichten der Bevölkerung, insbesondere den mittleren Geschäftskreisen, Handwerkern und Landwirten zugänglich gemacht werden. Die Vorteile dieses Systems sind ganz außerordentlich. Der Inhaber eines

Postfachkontos braucht nur die für den Kleinverkehr täglich nötigen Münzen zu Hause zu halten. Die Sorge für die Aufbewahrung und Verwaltung der größeren Bestände nimmt ihm das sein Konto führende Postfachamt ab. Er ist keiner der Gejahnen ausgesetzt, die mit der Übernahme, Abgabe und Aufbewahrung von Geldsummen verknüpft sind, wie Diebstahl, Unterschlagung, Diebstahl, Feuersgefahr.

Das Verfahren wird in folgender Weise angefaßt werden:

Im Reichs-Postgebiete werden neun Postfachämter, und zwar in Berlin, Breslau, Köln, Danzig, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Karlsruhe (Baden) und Leipzig, in Bayern drei

Stammungen wird auch an den Schaltern der Postanstalten des Reichs-Postgebietes in broschürten Exemplaren an das Publikum zum Preise von 20 Pf. für das Stück verkauft werden.

Aber die bei Einführung des Post-Überweisungs- und Scheckverkehrs den Postanstalten zufallenden Aufgaben ist eine Dienstverweisung herausgegeben worden. Diese Dienstverweisung, in der sich auch der Abdruck eines Formulars zum Antrag auf Eröffnung eines Postfachkontos befindet, ist mit der Postfachordnung zu einem Bande vereinigt worden und kann ebenfalls durch A. v. Deckers Verlag und durch jede Buchhandlung zum Preise von 1 Mk. für das gebundene Exemplar bezogen werden.

Die Druckwerte werden für jeden, der sich über den neuen Verkehrsweig unterrichten will, von Interesse sein.

Buntes Allerlei.

CCz Japanische Heiratsannoncen. Die Annahme europäischer Sitten und Gebräuche in Japan hat nunmehr auch auf den Heiratsmarkt übergriffen, und der „nicht mehr ungewöhnliche Weg“ durch die Annonce zu einem Mann zu kommen, hat sich auch in Japan sehr schnell eingeführt. Die Heiratsannoncen der jungen Japanerinnen sind meistens sehr lang und ausführlich, in einer Sprache abgefaßt, die entsetzlich verlockend ist. So lesen wir z. B.: „Ich bin ein sehr hübsches und junges Weib. Mein Teint ist so weich wie eine Blüte. Mein Gesicht ist so zart wie der Morgenhauch, geförmt wie eine junge Auh. Meine Augen sind herrlich braun, sie leuchten wie poliertes Holz und sind verborgen unter zwei ovalen Augenlidern, die wie köstliche Mandeln geformt sind. Meine Arme können nicht von der Zartheit der Chrysanthemtblüte abgetrennt werden, mein Leib ist leicht wie der Mond, wenn er aufgeht. Hände und Füße sind die kleinsten Jolohamas, meine Nägel glänzen wie das Wasser der See. Ich will einen Mann glücklich machen, bei Tag und bei Nacht. Ich will ihm gern dienen, er soll mein Herr sein. Wie eine Blüte will ich ihn pflegen, seine beiden Lieder singen und will ihm die Augen streichen, wenn er müde ist. Der Mann soll meine ganze Sehnsucht sein.“

Leonhard stand still und hielt Robert die Hand hin.

Dieser schlug ein.

„Also ein Schuß- und Traubündnis?“

„Auf alle Fälle!“

Nachdem Leonhard dies Zustandnis von Robert erhalten hatte, hob er seinen Arm in den des letzteren. So vereinigt legten beide ihren Weg fort.

„Wir könnten Kommissionäre werden,“ nahm Leonhard im Weitergehen das Gespräch wieder auf, „der Begriff ist dehnbar und ein Kommissionsgeschäft läßt viele Variationen zu, aber dazu gehört volle Freiheit, und wir sind nur bedingungsweise frei: die fatale Polizeiaufsicht würde uns zu sehr beschränken. Daher müssen wir aus der Residenz verschwinden!“

„Verschwinden?“ fragte Robert, der den Auslassungen Leonhards aufmerksam gefolgt war.

„Nur für einige Zeit, um hier in Vergeßtheit zu geraten und dann in andrer Gestalt wieder hierher zurückzukehren, denn nur in unserer Residenz verlohnt es sich zu leben, an allen andern Orten ist es nur ein erbärmliches Feig, das uns als Leben aufgedrückt wird.“

Eine Viertelstunde später traten Leonhard und Robert in das Straßengewirr der Residenz ein. Die Verkehrsunst der Weltstadt wäre am zwei sehr gefährliche Mitglieder vernehmbar worden, wenn die beiden Gefährten sich am Abend nicht nach dem Bahnhofe begaben hätten, der die Verbindung mit Hamburg vermittelte. Ihre im Straßenhauch durch Ardu er-

wordenen Geldmittel reichten aus, um nach der nordischen Hauptstadt zu reisen und dort sich neu einzuleben zu können.

„Unre bisherige Existenz liegt hinter uns abgeschlossen,“ sagte Leonhard, als der Zug sich in Bewegung setzte und sie in die Nacht hinausfuhren, „also Mut, wer wagt, gewinnt. Der tätigen Polizeiaufsicht sind wir zunächst entgangen, und nun erst können wir uns wahrhaft frei nennen. Ich bin überzeugt, daß, wenn wir einst wieder nach der Residenz zurückkehren sollten, dies unter völlig veränderter Gestalt geschehen wird, also noch einmal: Mut, wir fahren der aufgehenden Sonne entgegen! Als Glückstäter werden wir etwas Großartiges leisten!“

2.

Tausende von Flaggen aller Nationen schmückten den Rastewald in dem Weichselufer der alten Hauptstadt. Es war ein großartiger Anblick, der sich den Beschauern auf der Höhe des mit schattigen Lindenbäumen gekrönten Berges bot. Auf der rechten Seite fielen die blumengeschmückten Terrassen zu den tiefen Wäldchen des Altparks hinab, links erhoben sich die Türme und altertümlichen Speicher der stolzen Handelsstadt, während vorn am Fuße des Berges die grauen Fluten der Elbe in Wellen und schäumenden Strudeln sich in rasender Schnelligkeit der See zuwälzten, die sich, trennend und vereinigend zugleich, zwischen der Alten und Neuen Welt ausspannt. Stolge Kaufschiffe mit aufgedrängten Segeln benutzten den günstigen Wind

und die augenblickliche Höhe der Flut, um auszulassen und das offene Meer zu erreichen, riesige Dampfer, die lange Rauchschlangen hinter sich ließen, kamen ihnen entgegen und dazwischen kreuzte eine Unzahl kleiner Boote, die den Verkehr zwischen den vor Anker liegenden Schiffen und dem Lande oder den beiden gegenüberliegenden Ufern unterhielten. Der frische Wind, der hier schon viel von dem würzigen Gehalt der Strandluft enthielt, kühlte in den hohen Loustronen der Linden, die im Südwest des Vogelplateau umstehen, auf dessen zurückgelegtem Teil sich das stolze Gebäude der Seemarte erhebt.

Unter den Linden sind ein halbes Duzend Bänke aufgestellt.

Auf einer dieser Bänke saßen zwei sehr elegante gekleidete Herren, die gar keinen Sinn für die sie umgebenden Herrlichkeiten von Natur und Industrie zu haben schienen, sondern im eifrigen Gespräch begriffen waren.

Niemand hätte wohl in diesen beiden Männern von feinstem Äußeren die beiden ehemaligen Strahlende erkannt.

Beide waren glatt rasiert und hatten dadurch ein völlig verändertes Aussehen bekommen.

Leonhard behag eine so große Vertiefungs- fucht und ein so bedeutendes Nachahmungstalent, daß es ihm durchaus nicht schwer wurde, als ein Mann der guten Gesellschaft zu erscheinen, während Roberts männliche Schönheit in der Reifejahren hellen Sommertracht höchst vorteilhaft hervortrat. Mit seiner angeborenen Gewandtheit und seinen gewinnenden Manieren, die stets durch höhere Bildung, wie sie Robert

besaß, bedingt werden, konnte er jetzt für den feinsten Aristokraten gelten.

Die beiden Kampagnen waren zuerst in einem kleineren, dicht am Bahnhof gelegenen Gäßchen, eingeführt, hatten dort, ohne Aufsehen, nach und nach eleganter Kleider und einen possenden Koffer gekauft, diesen mit ihren alten Sachen gefüllt und waren dann nach ihrer Verwandlung in vornehme Touristen in eines der besseren Hotels gegangen, um von dort aus ein gutes „Geschäft“ zu machen. Leonhard zweifelte keinen Augenblick daran, daß sich die Gelegenheit zu einem solchen für so geschickte Leute wie er und sein Freund waren, bieten würde.

Aberdies mußte man nach Leonhards Anschauung, um in der heutigen Zeit materielle Erfolge zu erringen, sehr viel Schlantheit und sehr wenig Gewissensthrupel haben; nun, von der eritieren bejah, er eine tüchtige Portion, von den letzteren durchaus nicht.

Leonhard hatte keinen Platz am dem Hügel oberhalb des Altparks nicht gewählt, um sich mit seinem Gefährten der herrlichen Aussicht auf Kai und Hafen zu erfreuen, sondern mit Robert ein unbelaushtes Gespräch über seine Absichten in bezug auf die Zukunft führen zu können. Er mißtraute als erfahrener Gauner den einamsten, seit verflochtenen Zimmern in den Hotels; die Bänke konnten Dören, die Türen Augen haben; hier auf der freien Höhe, von der man die ganze Umgegend übersehen konnte, war ein unsichtbarer Lauscher nicht zu fürchten.

(Fortsetzung folgt.)

Spielwaren

in größter Auswahl und zu denkbar billigsten Preisen empfiehlt
Warenversandhaus Ziegenbalg.

Evangelischer Bund — Zweigverein Rödertal.

Öffentlicher Vortragsabend

Donnerstag, den 10. Dez., abends 8 Uhr im Saal d. Unterkroßröhrsdorf.
Programm:

Allgemeiner Gesang.
 Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden Herrn Pfarrer Kränkel-Brettnig.
 Männerquartett, geleitet von Herrn Kantor Sandmann-Großröhrsdorf: Gebet von Eilcher:
 „Nacht der Erde...“
Vortrag des Herrn Pfarrer Friedrich Riesa: Deutsch-evangelisch! Diesen Bund will der evangelische Bund wahren!
 Gesang des Männerquartetts: Motette.
 Schlussansprache durch den Vorsitzenden Herrn Pfarrer Kränkel-Brettnig.
 Allgemeiner Schlussgesang.

Zu diesem Vortragsabende sind Männer und Frauen, die Freunde der evangelisch-protestantischen Sache sind, herzlich eingeladen. (Für Besucher aus Brettnig ist um 7 Uhr Fahrgelegenheit durch Omnibus vom deutschen Hause ab.)
Der Vorstand des Ev. Bundes-Zweigvereins Rödertal.
 Pfarrer Kränkel, Vors.

Gasthof zur goldenen Sonne.

Samstag und Sonntag, den 13. und 14. Dezember, halte ich meinen diesjährigen

Karpienschmaus

ab, wozu ich höflich einlade. R. Grosse.

Sonntag starkbesetzte Ballmusik.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich unterm heutigen Tage mein **Rasier- und Haarschneide-Geschäft** von **Hauswalde nach Brettnig** verlegt habe. Dasselbe befindet sich im Hause der Frau **Reta** verw. **Breuschke**.
Brettnig, 7. Dez. 1908. Wilhelm Brückmann, Friseur.

Spielwaren-Ausstellung.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ein reichhaltiges Lager aller Art **Holz- und Blechspielwaren,**

sowie Aufziehsachen, Dampfmaschinen, Laterna Magica, Kochherde, Laubfächer, Holz- und Steinbanketten, Gesellschaftsspiele, Wiegeperle, Holz- und Lederperle, Sandmühlen, Sand- und Leiterwagen, Kaufläden, Puppenstuben sowie sämtliche Puppenmöbel von Holz und Rohr u. s. w.

Gekleidete Puppen,
 Puppen-Bälge, Köpfe, Perücken, Arme, Strümpfe und Schuhe.
Große Auswahl. Billige Preise.
Dhorm. Max Kunze. Dhorm.

Wähler.

Zur Gemeinderatswahl empfehlen wir folgende Herren:

1. Klasse:
 Gutsbes. **Bernhard Pehold Nr. 39,**
 Gutsbes. **Adolf Kunath Nr. 91.**

2. Klasse:
 Hausbes. **Alwin Philipp Nr. 105 B.**

Zu Weihnachts-Geschenken

passend empfehle ich mein großes Lager in

allerhand Spielwaren,

ferner **Puppen, Köpfe, Bälge, Strümpfe, Schuhe, Hauben, Haarreifen, Puppenwagen** und **Himmelbetten, verschiedene Sorten Viehzeug, Holz- und Fellperle** zum Reiten und Fahren, vom größten bis zum kleinsten, **Christbaumschmuck**.



Sophas und Matratzen,

selbstgefertigten Schulranzen, Reisefloßern, Damen- und Geldtaschen, Zigarren-Etuis, Herren- und Damen-Portemonnaies und Gürtel aufmerksam. Große Auswahl in Rohrstühlen.

— Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung. —

Reelle Bedienung.

Billigste Preise.

August Dröse, Sattler und Tapezierer.

Sie werden staunen!

10 grosse Schleudertage!

4000 Glaskugeln,

Carton (12 Stück) zu 12, 15, 16, 17 Pfg. usw. Alles neueste Muster. Keine hiesige Konkurrenz hat heute soviel davon am Lager, daher größte Auswahl.

Warenversandhaus Ziegenbalg.

Wähler!

Zur bevorstehenden Wahl werden empfohlen:

1. Klasse:

Herr **Fabrikbesitzer Georg Gebler Nr. 22,**
 Herr **Gutsbesitzer Bernhard Pehold Nr. 39.**

2. Klasse:

Herr **Hausbesitzer Alwin Philipp Nr. 105 B.**

Heute beginnt unsere große **Gratis-Weihnachtsgaben-Lotterie!**

Sie erhalten bei **1 Mark** Barverkauf eine Gratisnummer, auf 1000 solcher Nummern werden **50 Gewinne** verteilt.
 Der erste Preis ist eine **Rüchengaratur** zc. **RM. 25,—**,
 der zweite ein **12tägiges Kaffeesservice**,
 der dritte eine **Plättglocke**, der vierte eine **Wärmflasche** usw.
 Die Preise sind vom **Sonntag** in der ersten Etage frei ausgestellt.
 Verschäumen Sie diese Gelegenheit nicht, Sie erhalten ja diese Sachen gratis!
 Achtungsvoll

Warenversandhaus Ziegenbalg.

Zur jetzigen Jahreszeit empfehle ich in großer Auswahl

Herren- und Knaben-Garderobe,

ferner

Winter-Mützen für Herren und Knaben, Unterhosen, Unterziehjacken, Schwtizer, Handschuhe und verschiedenes andere mehr.

— Auf Wunsch halte fortwährend Lager in **Hemdenbarock**. —

Achtungsvoll!

Max Hörnig.

Kragenschoner und Ohrenschützer.

Alle näheren Bestimmungen hängen im Geschäftsfloß ab.

Krawatten u. Schlipse

Todesanzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die Trauernachricht, daß gestern abend 8 Uhr unsere liebe Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Johanne Eleonore Nitzsche

geb. **Miersch**

im 70. Lebensjahr plötzlich und unerwartet verschieden ist.

Um stille Beileid bitten

Brettnig, 8. Dez. 1908.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 1/2 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Gasth. z. goldenen Sonne.

Nächsten Sonnabend von 7 bis 10 Uhr und Sonntag von 2 bis 5 Uhr **Gesellschafts-Billard-Voul,** wozu höflich einlade **R. Grosse.**

Für Magenleidende:

Medizinal-Wermuth-Wein

(1/2 Fl. 120 Pfg., 1/2 Fl. 70 Pfg.)

„Samos“-Wein

(1/2 l 65 Pfg.)

hält bestens empfohlen **Theodor Horn.**

Puppen, gekleidet und ungekleidet, vom größten bis zum kleinsten, gewöhnliche u. gute

sowie einzelne Köpfe, Bälge, Arme, Beine und Hüte empfiehlt wie gewöhnlich billig **Warenversandhaus Ziegenbalg.**

Liebling-

Steckenpferd-Ellienmilk-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul.** Denn diese erzeugt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schönen Teint. à Stück 50 Pfg. bei: **F. G. Horn und Th. Horn.**

!! Die Kinder gedeihen prächtig !!



Sterillisiert!

Borgüglichsler Ertrag für Muttermilk. Keineslich erprobt. Bechütet und beseitigt **Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.** Es kommt an Nährwert und Leichtverdaulichkeit laut Analysen den teueren Präparaten gleich! 1/2 Ro.-Dose 65 Pfg., 1/2 Rg.-Dose RM. 1,25 zu haben bei: **Theodor Horn u. G. A. Boden** in Brettnig.

Elektrische Taschenlampen

von **1 Mk. bis 3,50 Mk.** **Ersatzbatterien** von 40 bis 60 Pfg., sowie verschiedene Scharartikel ganz neu eingetroffen. **Georg Horn, Mechaniker.**

Medizinal-Rot-Wein

(Blutwein süß), 1/2 Fl. RM. 1,50, natürliches Stärkungsmittel für Kranke, Reconvaleszenten, bei Blutarmut, Mischsucht, sowie allen Schwächezuständen, empfiehlt **Theodor Horn.**

Hierzu 2 Beilagen.

Beilage zu Nr. 99 des Allgemeinen Anzeigers.

Mittwoch, den 9. Dezember 1908.

Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Weihnachtsbitte!

Wieder naht das schönste Weihnachtsfest! Wir richten deshalb auch in diesem Jahre die ergebene Bitte an das geehrte Publikum, bei

Weihnachts-Einkäufen,

wenn irgend möglich, die Mitglieder unseres Vereins berücksichtigen zu wollen.

Ein jedes gewissenhafte Mitglied unseres Vereins wird das ihm entgegengebrachte Vertrauen auch sicher durch gute und preiswerte Bedienung zu rechtfertigen wissen, lohne dabei den Weg prahlerischer und zweifelhafter Anpreisungen zu betreten.

Schachtungsvoll

Der Rabatt-Sparverein Rödertal.

Grossröhrsdorf:

Berger, Emil, Buchbinderei. Boden, Reinhard, Material- und Kolonialwarenh. Boden, Emil, 253 G, Bäckerei. Bergmann, Emmeline, Kolonialwarenh. Burkhardt, Theodor, Schnittwarenh. Brückner, Ad., Kolonialwarenh. Deckwerth, R., Buchhandlung. Gebauer, Julius, Strickgarnh. Gedler, W. F., 102 c, Manufaktur- und Modewarenh. Gedler, Ida (i. Fa.: C. G. Gehler), Schnittwarenh. Guhr, E. C., Kolonialwarenh. Haufe, Max (i. Fa.: Julius Rasch), 42, Kolonialwarenh. Haufe, Paul, Kolonialwarenh. Heymann, Bernhard, 292, Kolonialwarenh. Hempel, Hermann, Nordstr. 178, Strick-, Stick- und Säckelgarnh. Hentschel, Osw., Drogerie. Keyn, Ferdinand, Kolonialwarenh. Koch, Julius, Manufaktur- und Modewarenh. Kunath, Bruno, Emaille- und Eisenwarenh. Kufel, Emilie, verm., 42 b, Bäckerei. Löpelt, Adolf, Kolonialwarenh. Mauksch, Emil, Sattlermstr. Mauksch, Emilie, Kolonialwarenh. Mehnert, Bernhard, Drechlermstr. Milde, Jul., Kolonialwarenh. Noack, Ernst, Bäckerei. Philipp, Robert, Kolonialwarenh. Philipp, Rudolph, Kolonialwarenh. Pörs, Hermann, Klempnerei. Rasch, Erwin, Sattlermeister. Rosen, Ferdinand, Damen- und Kinderkonfektion. Rosen, Ferdinand, Kolonialwarenh. Schlerz, Adolf, Bäckerei. Schöne, Julius, Hermann, Kolonialwarenh. Schöne, Albin, Buchbinderei. Schöne, Bruno (i. Fa.: J. A. Schöne), 9, Kolonialwarenh. Schöne, Paul, Kolonialwarenh. Schöne, Gustav, 29, Kolonialwarenh. Schöne, Bertha (i. Fa.: Edwin Schöne), Kolonialwarenh. Schreier, Hermann, 125 c, Kolonialwarenh. Schreier, Max, Kolonialwarenh. Kühne, Wilhelm, 19, Materialwarenh. Schurig, G. Ad., Schnittwarenh. Schurig, Bernhard, Klempnerei. Schurig, E. Martin, Eds. Süd- und Philippstr. 314 c, Material- und Kolonialwarenh. Schurig, Friedrich Emil, 244 b, Kolonialwarenh. Seifert, J. E., Eisenhandlung. Sent, Ewald, Strickgarnh. Wohlgemuth, Arth., Bäckerei.

Bretinig:

Boden, G. A., Kolonialwarenh. Boden, Ida, verm., Kolonial- und Schnittwarenh. Böttlich, Max, Schuhmacherei und Schuhwarenh. Hartmann, Theodor, Tisch- und Bettzeugh. Hempel, Herm., Bäckerei. Horn, Emil, Strumpffabrikation. Horn, F. G., Kolonialwarenh. Horn, Theodor, Kolonialwarenh. König, Gustav, Kolonialwarenh. Mattick, Ad., Fleischeri. Nitzsche, Bruno, Klempnerei. Schölzel, August, Manufakturwarenh. Schölzel, F. A. H. & Sohn, Manufakturwarengeschäft.

Hauswalde:

Heinrich, Arwin, Materialwarenh. Thomas, Ernst, Kolonialwarenh.

Lichtenberg und Kleindittmannsdorf:

Kunath, H., Kaiser, E., Prescher, R., Chleme, E., Schaller, R., sämtl. Kolonialwarenh.

Frankenthal:

Haufe, Alw. (Inb.: Wilhelmine Haufe), Hühle, Alw., Löpelt, F. A., Missbach, Emil, Menger, Klara, Petzold, F. Reinh., sämtl. Kolonialwarenh.

Die Rabatt-Auszahlung

erfolgt bis zum 24. Dezember d. J. in den üblichen Geschäftsstunden gegen Rückgabe der Rabattmarken.

An Kinder erfolgt keine Auszahlung.

Schachtungsvoll

Robert Edwin Weber,

Grossröhrsdorf, Schulstr. 273.

Wellenbad

mit nur 3 Eimer Wasser



Verwendbar als: Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad.

Keine mit Silberbronze überpinsteten und gelöteten Nähte und Füge, sondern geschweißte Nähte, verzinnete Füge, im Vollbad verzinkt. Broschüre gratis. — Versand fracht- und verpackungsfrei.

Sesselhende Wannen von Mark 20,— an, Wannen mit Gasheizung von Mark 32,— an. Fahrbare Wannen 2c. empfiehlt

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. No. 110.

Vertreter: Georg Horn, Mechaniker, Bretinig.

Wiegenbad als



Vorzügliches Dampf-Schwitzbad

Eine Weihnachts-Freude bereitet man jedem,

Jung oder Alt, durch ein Geschenk in Gold oder Silber.

Man besichtige zu diesem Zwecke das große Lager in
**Herren- und Damen-Ketten
und Ringen,**

Arm-Bändern,

Manschet- und Chemisett-Knöpfen,

Brillantringen und -Broschen,

Verlobungsringen, Trauringen

in allen Preislagen.

Reparaturen, Umarbeitungen aller Art schnell und billig.

Max Reinhardt, Juweller, Gold- u. Silberschmied, **Pulsnitz, Neumarkt 31.**



Christbaum schmuck

in Glas, Watte, Lametta usw.,

Carton (12 Stück) von 16 Pfg. an, keine Aufschubware, verschiedene reizende Neuheiten: — Ampeln, Fackeln, Feenhaar, Dioramen etc. — empfiehlt in großer Auswahl

Theodor Horn.

Clemens Feinick,

Radeberg, Röderstrasse 8.

Gr. Spielwaren-Ausstellung.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Puppenwagen und Puppen-Sportwagen, Kindertischen und -Stühlen, Kinder-Netzbetten, Kinderschritten in Holz und Eisen, Kinderschaukeln,

Naethers Progress-Klappstühlen

mit selbsttätig wirkender Stellvorrichtung mit reizendem Teppich-Bezug, sowie

alle diversen Korbwaren

für Bedarf und Luxus in nur solider Ausführung.

Reparaturen an Puppenwagen und Sportwagen

werden nur bis zum 15. Dezember angenommen, bei späterer Annahme keine Garantie für Fertigstellung derselben bis zum Febr.

Einem geehrten Publikum des Rödertals gestatte ich mir die ganz ergebene Mitteilug zu machen, dass ich in Radeberg, Oberstrasse 1 ein

Schuhwaren-Geschäft,

verbunden mit

Mass- und Reparatur-Werkstatt,

eröffnet habe.

Durch langjährige Praxis in den ersten Werkstätten und den grössten Schuhfabriken Deutschlands bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen gerecht werden zu können. Infolge gemeinschaftlichen Einkaufs mit anderen Geschäften bin ich in der Lage, ebenso oder noch preiswerter wie jede grossstädtische Konkurrenz zu liefern, zumal ich weniger Spesen als solche habe.

Reparaturen, auch an von mir nicht gekauften Schuhwaren, werden prompt und exakt ausgeführt.

Indem ich bitte, mich bei eintretendem Bedarf gütigst berücksichtigen zu wollen, zeichne ich

hochachtungsvoll

Albert Möbius, Radeberg, Oberstrasse 1

Kinder-Spielsachen!

Luftschiße • Flugmaschinen

Kriegsschiße • Torpedoboote

• • Automobile u. s. w. • •

empfehl

GEORG HORN, Mechaniker.

BRUNO NITZSCHE,

Klempnerei Bretinig,

empfehl sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln, als:

• • emailliertes, aufeisernes • •

Koch- und Küchengegeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

verzinkte, verzinnete und lodierte Blechwaren, Lampen, sowie alle Sorten Lampenteile, alle Sorten Koch- und Cylinder, Röhrenausgüsse, Brühmaschinen, Schornstein-aufsätze, sowie alle Sorten Badewannen aus extra hartem Blech, selbstgefertigte Wasserkannen, Siebkannen, Milchkannen, Milchgelten, Schöpfköpfe, Ofenrohre und Ofenrohrteile, sowie verzinkte Ofenrohre.

Bauarbeiten, Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,

sowie sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt, schnellstens und billigst ausgeführt.

— Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung. —



Grösste Auswahl in

Herren- u. Damen-Uhren

über 100 verschiedene Muster, solideste Fabrikate, mehrjährige Garantie,

Barometer, Opern- und Ferngläser

grösste Auswahl.

Brillen und Klemmer

in Gold, Silber und Nickel.

**UHREN
GOLDWAREN**



ALFRED WEISS
Beste Fabrikate = Billigste Preise!



HAUPTSTR. 6
neben der Apotheke.

Radeberg.

Grösstes Sprechmaschinen-Spezialgeschäft Deutschlands "Otto Jacob, senior, Berlin,"

Die echte „Mill-Opera“ ist billiger als jeder Konkurrenzapparat, übertrifft aber alle in Lautstärke und eleganter Ausstattung. Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung ohne einen Pfennig Aufschlag.

Friedenstr. 9.

Umsonst

erhalten Sie ausserdem zu jedem Apparat 5 echte doppelseitige Mill-Opera-Schallplatten, 25 cm gross, mit 10 neuesten Stücken (regulärer Preis pro Stück Mk. 3,—), sowie 200 Nadeln.



Für alle Apparate 2 Jahre schriftl. Garantie!

Modell 20. Mark 76,—. Eleganter Salonapparat, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken. Grösse 35×35×17 cm. Alle Metallteile vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter mit 52 cm Schallöffnung. Mill-Opera-Concertschalldose. Incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 5,—.



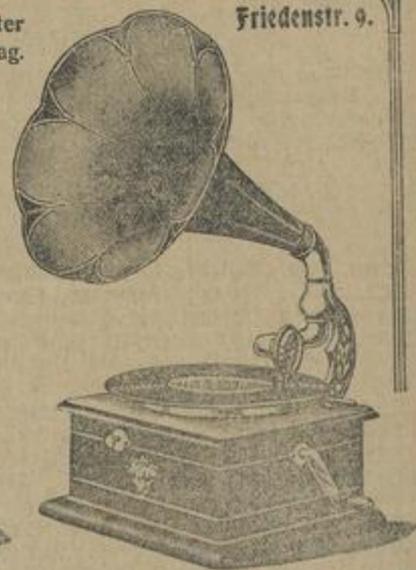
Modell 17. Mark 53,—. Aparte Luxusausstattung, mahagonifarbig polierter Kasten mit Goldarabesken, Grösse 33×33×16 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 41 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Mit Mill-Opera-Concertschalldose Mark 8,— mehr. Monatsrate Mark 3,—.

Vertreter an allen Orten gesucht gegen hohe Provision, auch für unsere Abteilung

Uhren und Goldwaren



Modell 16. Mark 48,—. Modern grün poliert. Gehäuse, Grösse 28×28×13 cm. Alle Metallteile ff. vernickelt. Farbige lackierter Blumenschalltrichter, 38 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuest. Stücken. Monatsrate M. 3,—.



Modell 15. Mark 38,50. Braun poliertes Gehäuse, Grösse 28×28×13 cm, ff. farbige lackierter Blumenschalltrichter von 30 cm Schallöffnung, in Concertschalldose, incl. 10 neuesten Stücken. Monatsrate Mark 2,—.

Tausende unverlangt eingelau- fener Anerkennungen auf unsere Apparate und Schallplatten!

Geil. ausschneiden. **Bestell-Zettel.** Im Couvert einsenden.

Hiermit bestelle ich bei der Firma

Otto Jacob, sen., Berlin NO, Friedenstr. 9

1 Mill-Opera Mod. _____ Mk. Pl.

incl. 10 neuesten Stücken auf 2 1/2 cm Platten und 200 Nadeln

Die Begleichung erfolgt durch Zahlung von Mk. _____ am 1. jeden Monats. Beim Empfang zahle ich Mk. _____ durch Nachnahme an. Die Ware bleibt Eigentum der Firma bis alles bezahlt ist. Nichtzahlung von zwei Monatsraten hebt die Vergünstigung der Teilzahlung auf. Erfüllungsort Berlin-Mitte. Als Anzahlung sind 10-20 pCt. der Gesamtsumme erwünscht.

Ort: _____ Datum: _____

Vor- u. Zunamen: _____

Stand: _____

Strasse u. Hausnummer: _____

Interessante Kataloge über Concertapparate und Schallplatten überallhin gratis und franko.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

in

Spielwaren,

reizende Neuheiten in

Christbaum-Schmuck

empfiehlt

BRUNO KUNATH, Grossröhrsdorf.

Lange Stiefel

mit Lederstulpe, starke Rindlederstiefel (Handarbeit), sowie Stulpenstiefel für Kinder empfiehl Max Büttrich.

Neu eingetroffen!

Diabolo-Spielo

von 10 Pfg. an bis 4,50 Mk., größte Neuheit: Kugel-Diabolo und Regballspiele empfiehl in großer Auswahl

Georg Horn, Regan.

Emil Gärtner

Seifenfabrik, Radeberg Oberstraße

empfiehl nichtropfende

Christbaumkerzen

in allen Größen.

Parfümerien und Toiletteseifen.

Frauen!

Wenn alle Mittel versagen, dann versuchen Sie bei Störungen

Japanpulver.

Bestand: Flor. Anth. nobil. japon. plv. Frau M. in B. schreibt: „Mit Japanpulver war ich sehr zufrieden.“

Dose 3 Mark, Nachnahme 3,30 Mark. Medizinisches Versandhaus H. Schöffler Magdeburg-N., Regitzstr. 79.

Empfiehl

Spangenschuhe

als weiche, Led mit einfacher oder Doppelpfange, Bogtali, Chevreau usw.

Max Büttrich.

Höhere Töchter.



Fräulein A.: „Ach, was hast Du für einen reizenden Goldfisch! Womit fütterst Du denn den?“
Fräulein B.: „Mit Ameiseneiern!“
Fräulein A.: „Hart oder weichgekochten?“

Kajernenhofblüte.

Unteroffizier: „Müller, beim gewöhnlichen Menschen riecht die Nase und der Fuß läuft, bei Ihnen scheint mir das aber umgekehrt zu sein.“

Falscher Begriff.

Schaffner (zu einem Bauer, der zum erstenmal auf einer Eisenbahn fahren will): „So, nun steigen Sie hier bitte nur in das Rauchlupee.“
Bauer: „Ach nee, Herr Iſenbahner, dat geht woll nicht? Ich heff jo mine Piep to Hus vergeten!“

Der höchste Grad.

Oberförster: „Was haben Sie denn da wider für einen Sonntageschützen mitgebracht?“
Jagdpächter: „Einen höchst ungefährlichen, lieber Herr Oberförster; der trifft nicht mal die Treiber.“

Eine russische Volkslegende.

Als Gott die Welt erschaffen hatte, erschuf er die verschiedenen Völker. Dem Franzosen gab er Wein und schöne Worte, dem Deutschen Warft und gute Gedanken, dem Russen gab er das meiste Land und alles, was die anderen hatten, noch dazu. Alle waren zufrieden mit dem, was sie bekommen hatten; als aber Gott den Russen fragte, ob er zufrieden sei, zog er die Mühe, kratzte den Kopf und bat: „Noch etwas zum Trinken, Väterchen.“

Bärtlich genommen.

Pensionsfreundin: Was hat Max Dir zum Geburtstag geschenkt?“

Junge Frau (traurig): „Garnichte.“

Pensionsfreundin (erstaunt): „Wie ist das möglich?“

Junge Frau (schluchzend): „Ja, siehst Du, er fragte mich, was ich mir wünschte . . . und da sagte ich ihm, ich hätte ihn ebenso lieb . . . wenn er mir auch nichts schenke und (in heiße Tränen ausbrechend) das hat er denn auch geglaubt.“

Eine erfolgreiche Konsultation.

Humoreske von Adolf Thiele.

(Nachdruck verboten)

„Wie lange dauert denn heute wieder das Abstäuben? Bringen Sie mir jetzt meine Medizin!“

Die Frau Geheimrätin erhob sich ein wenig von dem Dwan, auf dem sie ruhte und nahm einen Löffel der Medizin ein, die ihr die Hofe gebracht.

„Sie schmeckt zu fade,“ sagte sie darauf; „ich glaube, Doktor Kulf versteht nichts. Geben Sie mir mein Buch!“ hauchte sie dann und las einige Seiten in dem Romane, den sie vor einer Stunde begonnen. Ueber das erste Kapitel war die Frau Geheimrätin allerdings nicht hinausgekommen. Mußte sie ihre Lektüre doch allzuoft unterbrechen, um ihr Stubenmädchen — verbessern. Nach einer Viertelstunde warf sie das Buch — es war das neueste Meisterwerk eines unserer größten Romanschriftsteller — zu Boden und fällt das gediegene Urteil: „O Gott, wie ennuyant! Dieser veraltete Idealismus! Und nicht eine einzige Toilette beschrieben! Lächerlich!“

„Bringen Sie mir die Zeitungen!“ herrschte sie dann. Sophie III. gehorchte.

Sophie war wirklich erst die Dritte ihres Namens, welche die angenehme Stellung eines Stubenmädchens bei der Frau Geheimrätin bekleidete. Sie folgte auf Marie IV. und deren Vorgängerin war Anna VI. gewesen.

Nach einigem Hin- und Herbücheln bemerkte die Frau Geheimrätin, eine Bäckerin der Potsdamerstraße mache frischen Pflaumenkuchen bekannt.

„Sagen Sie der Köchin, sie solle mir für sechzig Pfennige holen!“

„Die Köchin hat gerade den Braten über dem Feuer,“ berichtete Sophie zurückkehrend.

„So gehen Sie selbst!“ sagte die gnädige Frau in sehr ungnädigem Tone. „Aber nicht so langsam wie gewöhnlich.“

Sophie flog. Auf der Straße angelangt, hörte sie vom Fenster des ersten Stocks aus ihren Namen. Die Frau Geheimrätin geruhte mit selbstgeigneter Stimme hinabzurufen, Sophie solle noch einmal heraufkommen.

Sophie eilte die Treppe hinauf und erhielt den gemessenen Befehl, nicht für sechzig, sondern für siebenzig Pfennige Pflaumenkuchen zu holen.

Atemlos kehrte sie nach einiger Zeit zurück und war sehr verwundert, nicht wie sonst ausgescholten zu werden. Vielmehr plauderte die Frau Geheimrätin, während sie den Kuchen mit Behagen verzehrte, in der heitersten Weise.

Pflaumenkuchen hat, wie sich der erfahrene Leser entsinn, die bemerkenswerte Eigenschaft, überaus glott und stott über den Gaumen hinabzugleiten, dann aber eine rührende Anhänglichkeit an den Magen zu zeigen.

Kein Wunder war es daher, daß die gnädige Frau einen ihrer lustigsten Scherze mit dem Bemerkten unterbrach, sie habe wieder ihre Migräne.

Mit den Armen wild herumfahrend, ging sie schnell im Zimmer auf und ab.

„Soll ich vielleicht einen kalten Umschlag machen?“ wagte Sophie in sanftem Tone zu fragen.

Die „Gnädige“ antwortete nicht.

„Oder wollen gnä' Frau nicht etwas ruhen, wie es der Herr Doktor geraten?“

„Ach was, mit Ihrem Herrn Doktor! Wenn ich ruhen und Umschläge machen will, brauche ich keinen Doktor. Ich will leben wie es mir paßt.“

Erschöpft sank sie auf das Sopha und brachte dann durch Weinkrämpfe, Erschlaffungen und wildes Toben die mannigfaltigste Abwechslung in ihre Krankheit. Sophie III. aber ward gleich einer schweren Verbrecherin behandelt und weinte bittere Tränen. — Während die gnädige Frau sich selbst und ihr Mädchen noch mit dieser Fülle von Krankheitserscheinungen auf eine sehr fragwürdige Weise unterhielt wurde Doktor Kulf gemeldet.

Doch Kulf, ein noch junger Mann mit ernstem, intelligenten Gesichtszügen, war ein sehr tüchtiger, gewissenhafter Arzt. Indessen war seine Praxis in der Gesellschaft nicht sonderlich ausgedehnt; war er doch viel zu wenig glatter Salonmann und liebenswürdiger Plauderer, als daß es sich verlohnt hätte, seinetwegen ein wenig mit der Krankheit und dem Arzte zu kokettieren. Der Grund, warum die Frau Geheimrätin seit einigen Wochen seinen Rat suchte, war ein sehr einfacher: Doktor Kulf war bei der Dame, die ihre Nerzte fast so oft wie ihre Dienstmädchen und Gardinen wechselte, gerade an der Reihe.

Wie immer widmete Kulf auch heute seiner hohen Patientin die größte Aufmerksamkeit, wenn ihr auch diese Art, sie „mit Fragen zu belästigen“, wenig gefiel. Sie hätte es lieber gesehen, wenn er ihr einige interessante Neuigkeiten aufgetischt hätte.

„Also gnädige Frau klagen über Appetitlosigkeit? Haben Sie vielleicht etwas Außergewöhnliches genossen?“

„Nicht das Geringste.“

Des Pflaumenkuchens tat die Patientin, wahrscheinlich aus Bescheidenheit, keine Erwähnung.

„Was haben gnädige Frau gestern Abend gespeist?“

„Kleinigkeiten!“ erwiderte die Gnädige etwas indigniert.

„Was, wenn ich bitten darf?“

„Hummer und Kalpastete.“

„Aber das ist ja das Schwerverdaulichste, was es gibt! Haben Sie viel davon gegessen?“

„Aber Herr Doktor, ich habe so selten Appetit; soll ich ihm denn wehren, wenn er sich einmal einfindet?“

„Gnädige Frau, alles mit Maß. Wie ist Ihnen die Medizin bekommen?“

„Ich habe nicht gerade viel Wirkung verspürt!“

Kulf war etwas verwundert hierüber. Er wäre dies vielleicht weniger gewesen, wenn er gewußt hätte, daß kein anderer als der Kleinstein die Arznei eingenommen.

„Wann gingen Sie zu Bett?“

„Wie gewöhnlich, um ein Uhr.“

„Ich muß noch als mit Entschiedenheit darauf bringen, gnädige Frau, daß Sie eher schlafen legen. Dieses Wachbleiben macht nervös.“

„Aber, Herr Doktor, das muß ich doch am besten aus Erfahrung wissen, was mir nützlich ist. Gerade in den späten Abendstunden fühle ich mich am wohlsten. — Hatten Sie die Güte, Herrn Geheimen Sanitätsrat Bergroth um eine Konsultation zu bitten?“

„Zu dienen, gnädige Frau! Der Herr Geheimrat wird sich die Ehre geben, noch heute Vormittag vorzusprechen. Es ist jetzt zwölf Uhr, er kann jeden Augenblick kommen.“

Raum hatte die Patientin erfahren, daß der berühmte Mann sich auf heute bei ihr angemeldet, als sie sichtlich matter und geknickter wurde. Nach Verlauf von zehn Minuten hatte sich ihr Zustand bereits derart verschlimmert, daß ein Uneingeweihter, der etwa dabei gewesen wäre, die Wahrscheinlichkeit vorausgesehen hätte, nach weiteren zehn Minuten einer Leiche gegenüberzustehen. Glücklicherweise kam es nicht dahin: es fuhr ein Wagen vor und gleich darauf wurde der berühmte Arzt gemeldet.

Die Frau Geheimrätin ging ihm entgegen. Er führte sie zum Sopha und nahm an ihrer Seite Platz.

Seinen festen Blick auf sie richtend, sprach er in verbindlichem, ja galantem Tone mit ihr von ihrem Leiden. Wurde sie zu weitläufig, so schnitt er ihr in feiner, doch sehr bestimmter Weise die Rede ab. Mit größter Sicherheit nannte er dann verschiedene Symptome, die sie haben müsse und die sie auch wirklich hatte.

Freilich sagte sich Kulf, der unbeachtet daneben saß, daß der jüngste Student diese Symptome ebenfalls ganz bestimmt vorausgesetzt hätte und daß bei all dieser energisch galanten Behandlung nicht das Mindeste zum Vorschein kam, was er nicht selbst schon längst gewußt hätte.

Indessen verfehlte das Vorgehen des berühmten Arztes seinen Zweck nicht: es imponierte der Frau Geheimrätin ganz ungemein.

„Ich bin orientiert,“ sagte die Autorität und erhob sich. „Gnädige Frau gestatten, daß ich mich mit meinem Herrn Kollegen zu einem Kofflium zurückziehe.“

Die gnädige Frau ließ es sich nicht nehmen, die Herren selbst zu dem nebenliegenden Salon zu geleiten.

Der galante Geheimrat machte eine Verbeugung und sagte dann, als sich die schwere Tür hinter ihnen geschlossen: „Die Gans weiß nicht, was sie will. Die alte Geschichte: kleines Leiden, große Einbildung! Was haben Sie verordnet, lieber Herr Kollege?“

Kulff beantwortete diese Frage eingehend. „Recht gut; da kann ich auch nichts Besseres tun,“ sagte der Geheimrat. „Somit ist die Sache erledigt. — Sagen Sie, lieber Kollege,“ fragte der Herr Geheimrat in bester Laune, „wie legen Sie Ihr Geld an?“

„In preussischen Konjols,“ entgegnete Kulff. „In, habe ich auch, sind ganz gut. Unter uns, lieber Herr Kollege, ich habe Lofe“ — er nannte den Namen — „diese Lofe sind sicher, tragen Zinsen und werden außerdem ausgespielt, so daß der Inhaber einen Gewinn machen kann. Wenn ich Ihnen einen freundlichen Rat geben darf, so erlaube ich Sie sich näher darüber!“

In's Wohnzimmer zurückgekehrt, erklärte er, nach eingehender Untersuchung sei er mit Kulffs Kur einverstanden und habe sich mit ihm über das zukünftige Verhalten verständigt.

Hierauf verabchiedeten sich die beiden Kollegen. Ein Jahr war nun vorübergegangen. Doktor Kulffs Praxis hatte sehr zugenommen, freilich zumeist nur in jenen

Kreisen, die nicht viel Zeit zum Kranksein haben. Bei der Frau Geheimrätin ging er schon längst nicht mehr aus und ein; seine Stelle war durch einen gewandteren Arzt eingenommen, und auch dieser war bald durch einen Homöopathen verdrängt worden.

Aber wo blieb der Erfolg jener Konsultation?

Nur Geduld, der Erfolg hatte nicht auf sich warten lassen! Eines Tages eilte Doktor Kulff in seinem gewohnten Geschwindschritt durch eine belebte Straße, als er plötzlich dicht vor sich den Geheimrat aus seinem Wagen steigen sah.

Obgleich die alles ausgleichende Natur Leuten von Stand und Würden ein schwaches Personengebüchtnis zu verleihen pflegt, so erkannte der berühmte Arzt dennoch sogleich den ehemaligen Beratungsgenossen.

Der Herr Geheimrat hatte soeben gut gefräßt. „Wie geht es, Herr Kollege?“ rief er daher freundlich und streckte Kulff die Hand entgegen.

„Nochmals besten Dank, Herr Geheimrat,“ sagte Kulff, „für Ihren guten Rat!“

„Welchen guten Rat?“

„Nun, Sie rieten mir doch, mein Geld in gewissen Losen anzulegen.“

„Aberdings, ich entsinne mich.“

„Ich tat es und habe vor kurzem einen Treffer von zehntausend Mark gemacht.“

„Boh Bliß! Da gratuliere ich,“ rief der Geheimrat.

„Schn Sie, lieber Herr Doktor,“ fügte er lächelnd hinzu, ehe er in das Haus trat, „es ist immer gut, wenn man einen älteren Kollegen zu Rate zieht.“

Im Spiritistenklub.



Medium: „Diese Blume hat Ihnen Ihre verstorbene Gattin zugeworfen!“
Herr: „Schwindel, meine Alte hat immer 'n Stiefelknecht nach mir geschmissen.“

Höhere Bildung.

In einer Gesellschaft kommt die Rede auf die Oper „Die Stimme von Porlici.“ — „Ach ja,“ fällt Fräulein Hannchen in die allgemeine Begeisterung ein, „ich schwärme auch dafür. Was hat denn Porlici sonst noch geschrieben?“

Aus dem Kinderherzen.

Tante Anna: „Was hast Du denn da für eine Lode in Deinem Medaillon, Friedchen?“
Friedchen (betäubt): „Ach, Tantchen, das sind schmerzliche Erinnerungen! Es ist das Haar von meiner früheren — Puppe.“

Lösung aus Nr. 47

m	e	t	h
e	j	a	u
t	a	l	g
h	u	g	o

Das Gute bricht sich Bahn!

Die verbesserte Remuslaterna „Mödeker“ hat während der Wanderversammlung...

Die Angst der Männer

bei vorzeitiger Schwäche ist ab sofort hinwiegend nach meiner ca. 30 jähr. erprobten Methode...

Astrologie!

Sternkenntnis gibt Aufschluss über Charakter, Liebe, Ehe, Veränderungen u. v. v. d. Vergangenheit und Zukunft.

Teilen Sie mir Ihre Geburtsdatum mit und fügen Sie einen Abdruck Ihres linken Zeigefingers...

6-8 Mk. tägl. Verdienst durch Schreibarbeit. Reed. Anweisung gegen Einzahlung von Mk. 1.- per Postanweisung.

Astrologie! Sternkenntnis am Tage der Geburt gibt Aufschluss über Charakter u. das ganze Leben.

Viel Geld! Wenn Sie, wenn Sie das andere Geschlecht wandeln...

Wahrsager! Kundlicher der Gegenwart, deutet Vergangenheit u. Zukunft...

Frauen! mit Mädchen brauchen sofort bei Regelstörungen...

Ich hab's!

Die beste mediz. Seife zur Herstellung und Erhaltung eines rosigen, jugendfrischen Aussehens...

Sie sind auf den Kopf gefallen! Wenn Sie sich nicht selbst das neue Buch: „Der Erfolg im Leben“...

Männerkrankheiten und Nervenschwäche. Preisgekrönter, lehrreicher Ratgeber...

Prüfet alles, behaltet das Beste! Das Geheimnis der menschlichen Erfolge...

Chic u. elegant! Arbeit man sich nach den Favorit-Schnittmustern...

Zur Aufklärung! Vinco ist ein mildes, aber sicher wirkendes Mittel gegen Verstopfung...

Nur Selbstrasieren ist vollkommen hygienisch. Jedem sparen Sie Zeit und Geld...

„Diwico“ Schneidet vollkommen ausgeglichene, lebehaft verfilbert, in elegantem Leder...

Hygien. Gummiwaren! In Katalog gratis u. franco. W. Fingerhut, Wessel.

Jede Frau! mit mirinnen Frau - auch v. Rosen, Parastante...

la Gummiwaren! In Katalog gratis u. franco. I. Kramer, Berlin S.O.

Studenten Utensilien-Fabrik! Mützen, Hüte, Plüsch...

Magerkeit! Volle Körperformen durch allseitig benährtes...

Frauen! Wenn alle Mittel versagen, dann versuchen Sie die Medizin...

Korpulenz! Schlankte Figur durch allseitig ausgeglichenes...

Hochinteressant! Das Geschichtsbuch mit Abbild. u. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Männer! Einmal jähliche bringt unglaublich Profit...

Ein Wunder! Ich habe, bei meiner Krankheit...

Frauen! Wenn Sie leiden! so schreiben Sie an...

Warum! Hygiene! Hygiene! Hygiene! Hygiene! Hygiene!

BIENEN-HONIG! garantiert rein, wird aber nicht...

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten Inhalt J. Lorenz, Verlag Schmeder & Co. Berlin S. 53.